

# Sex Pistols

Seto & Joey

Von Swaja

## Kapitel 14: Segen oder Fluch?

Heissa, jetzt gehts ab!^^

Ich hab endlich wieder in meinen Erzählfluss gefunden. Denn, immerhin, endlich passiert mal wieder was spannendes bei den Sex Pistols.

Viel Spaß, mit dem neuen Kapp.

Heal, eure Swaja

---

### 14. Kapitel: Segen oder Fluch?

„Oh Mann, am liebsten würde ich hier nie wieder weg.“, seufzte Joey, während der Wind sein Haar noch mehr durchzauste. Seine braunen Augen überblickten das von Wellen aufgeschäumte Meer und der blaue Himmel spiegelte sich in seinen Augen wieder.

Seto lud die kleine schwarze Tasche des Tänzers neben seinen riesigen Koffer ins Auto ein, schloss die Kofferraumklappe und stellte sich leicht schmunzelnd neben seinen Freund.

„Von wegen. Du vermisst Matt, Bakura und das Amusez mehr als Hokkaido.“

Der Angesprochene lachte leise auf und kuschelte sich vertrauensvoll an den anderen.

„Du hast Recht.“

„Fünf, sechs, sieben, acht. Kick, step, jump and down.“, hallte die helle Stimme durch den beinahe leeren Raum des angesagtesten Clubs von ganz Shinjuku.

Dröhnende Beats liessen die riesigen Boxentürme vibrieren, der Parkettboden bebte leicht, während der blonde Tänzer leichtfüßig die Bewegungen aneinanderreichte. Die Lider waren über dem Karibikblau, welches Nacht für Nacht die Gäste des Amusez betörte, geschlossen, der Tanz wirkte anmutig, beinahe grazil.

Im Halbdunkel einer Säule neben der Bühne lehnte der Tanzpartner des anderen und beobachtete die Szene still. Warum Matt, selbst wenn er alleine tanzte, laut mitzählte und die Bewegungen ansagte, verstand er selbst nach dem Jahr, welche der Jüngere nun schon ein Teil der Sex Pistols-Crew war, nicht. Dennoch liebte er es, ihm zu zu

sehen, wenn er gedankenversunken nur für sich tanzte. Matts Tanzstil unterschied sich wesentlich von Joeys oder auch seinem eigenen. Der junge Blonde tanzte liebend gerne Jazz. Und diese Bewegungen sahen im Gegensatz zu dem Modern Dance oder Hip Hop, den er und der zweite Blonde des Cast bevorzugten, weich, elegant und vor allem unglaublich verführerisch aus. Nun hielt Matt inne und sah verwirrt auf den Boden. Vermutlich fehlte ihm eine weitere Bewegung, die zu seinem Tanz passte. Der ideale Zeitpunkt für Bakuras Auftritt. Er stieß sich von der Säule ab und trat langsam in den beleuchteten Teil der Tanzfläche. Erschrocken sah Matt auf.

„Bakura, was machst du denn hier?“

Der Weißhaarige schmunzelte kurz und gab seinem Gegenüber einen spontanen Kuss auf die Wange. „Ich wohne hier, schon vergessen?“

Der Überfallene strich sich über die Wange. Das konnte doch nicht wahr sein, er wurde tatsächlich rot. Und während Bakura noch grinste, weil Matt in seinen Augen einfach nur verdammt niedlich war, wünschte sich eben jener Meter unter die Erde. Immer brachte ihn der Engländer total aus dem Konzept.

Doch er würde natürlich den Teufel tun, sich etwas anmerken zu lassen. Also knurrte er nur.

„Ach, sag nur? Wie lange schaust du mir schon zu?“

„Nur eine kleine Ewigkeit.“, er schenkte dem Blondem sein charmantes Lächeln, mit dem er sich sonst seine Freier für die Nacht garantierte.

Dann begann er sich plötzlich einmal schnell um seine Achse zu drehen, setzte einen Sprung dran und liess letztendlich das Bein elegant herumschwingen, stoppte in einer perfekten Standwaage.

„Angeber...“, war die murrende Antwort des Angetanzten.

Bakura liess das Bein sinken und sein Mund verformte sich zu einer Schmollschnute, bei der Matts Herz beinahe einen heftigen Hüpfen tat. Er hatte es bisher noch nicht bemerkt, oder auch nicht bemerken wollen, dass der Weißhaarige sogar richtig niedlich sein konnte. Schnell drehte er den Blick und fixierte einen unbestimmten Punkt auf dem Fussboden, der sich nun der plötzlichen Interesse erfreute.

„Hey... immerhin bist du der Grund, warum ich das kann.“

Erstaunen war in den blauen Augen zu sehen, als sie nun doch den Fixpunkt nur Teil des Parketts sein liessen, und wieder zu Bakura aufsahen.

„Wie...?“

Abermals vollführte der Ältere eine beinahe perfekte Piqué-Drehung.

„Weil ich dir schon so oft kleine Ewigkeiten lang zu gesehen habe.“

Eine zarte Röte stahl sich auf die sonst so blassen Wangen.

Mit einem leichten Lächeln trat Bakura auf den jungen Blondem zu, legte eine Hand auf seine Hüfte und drehte ihn einmal herum, so dass es beinahe nicht auffiel, wie er ihn schließlich an sich drückte.

„Du bist ein toller Tänzer.“

Matt wollte es nicht wagen, den Blick zu heben. Er wusste genau, dass er nie wieder wegsehen konnte. Bakura hatte rehbraune Iriden. Nichts besonderes, würden einige sagen. Andere könnten vielleicht anmerken, dass gerade REHbraun nun überhaupt nicht zu dem verrückten Sex Pistol passte.

Doch Matt sah etwas anderes in diesen Augen. Ein Feuer, das nicht aufhörte zu lodern. Was andere Menschen versteckten, liess Bakura offen zu. Seine Augen spiegelten Verlangen, Begierde, Lust und Sex wieder. Eben das, wofür er lebte, sein Motto. Und obwohl der Blonde wusste, dass Bakura glaubte, ihm gehöre die Welt und dass er jeden haben könnte, was auch meistens so war, vermittelte er ihm das Gefühl,

dass er der Einzige auf der Welt war, den der gutgebaute Tänzer beehrte. Gleichzeitig machte ihm gerade dieser Fakt Angst. Bakura beehrte ihn, und das ganz offensichtlich. Aber das wollte Matt nicht. Oder...?

Er hatte sich doch geschworen, nur Tai zu lieben. Für immer.

Tai... da war er wieder. Ja, er beherrschte seine Gedanken und jeden Moment seines Lebens. Tai hatte auch so braune Augen gehabt. Zwar ohne dieses Laszive darin und vielleicht noch einen Tick schokoladiger, aber auch so braun...

„Du grübelst schon wieder.“

Erschrocken blinzelte Matt und wich dann beinahe panisch zurück, soweit es eben Bakuras Hände in seinem Rücken zu lassen. Wann, bitte schön, war Bakura so nah gekommen? Er spürte, wie ihn der Zauber der Augen einfing. Und... er hätte es kaum für möglich gehalten... langsam löste sich der Gedanke an seine große Liebe auf und er fühlte sich gänzlich im Hier und Jetzt. Ein Gefühl, das ihm sonst nur das Tanzen bescherte.

„Tut... mir leid.“

Das war zwar nicht besonders originell, aber immerhin das Einzige, das ihm einfiel.

„Ich wüsste ja schon, wie du dich revanchieren könntest...“

Ehe sich der Blonde versah und denken konnte, was als nächstes passiert, spürte er weiche Lippen auf den Seinigen.

Ein weiteres Mal weiteten sich die blauen Augen erschrocken, bemerkten in ihrem halben Entsetzen natürlich nur am Rande, dass der selbst betitelte Unromantiker tatsächlich beim Küssen die Augen schloß.

Wie ein Mahnmal schob sich wieder das Bild von Taichi vor sein inneres Auge, doch als der weißhaarige Tänzer seine heißen Lippen langsam und zärtlich zu bewegen begann, verschwand das Portrait in einem rötlichen Nebel.

Langsam schlossen sich die Lider des Blondens, doch noch bevor er sich richtig fallen lassen konnte, denn wie auch für Joey, war ebenfalls für Bakura und Matt das Küssen mit den Kunden und Kundinnen tabu, und somit etwas besonderes, riss sie ein quietschendes Geräusch aus ihrer knisternden Stille.

Wie auf Startschuss stoben die Beiden auseinander, vermuteten sich doch ihren Chef hinter der notorisch knarrenden Hintertür.

„Mattie!“, mit dem sanften Bariton erwies sich diese Annahme als falsch.

„Joey!“, sofort war der Jüngste im Bunde wieder, wie man ihm kannte, fröhlich, ein wenig naiv und eben jung. Mit einem heiteren Lachen fiel er seinem besten Freund um den Hals.

„Ich hab dich vermisst! Hast du dich gut erholt? War es schön? Was habt ihr alles erlebt? Hattet ihr gutes Wetter?“, sofort bombardierte er Joey mit allerlei Fragen. Dieser lachte, knuddelte den anderen und winkte Bakura zu, der grinsend näher getreten war.

Seto, der hinter Joey eingetreten war und dessen Augenbraue nun kurz verräterisch zuckte, als Matt seinen Freund so herzlich umarmte, nickte dem Weißhaarigen grüßend zu. Dass Matt komischerweise knallrote Wangen hatte und auch der andere gerade mit der Zunge seine Lippen befeuchtete, fiel keinem der unfreiwilligen Störenfriede auf.

„Na, war euer Urlaub schön?“, brabbelte es sofort aus Matt er heraus, der regelrecht froh war, dass sein bester Kumpel zur günstigsten Zeit hereingeschneit kam.

„Ja, es war absolut toll.“

„Und, sind wir wieder auf dem Damm?“, mischte sich nun auch Bakura gelangweilt ins Gespräch ein.

Joey grinste, reihte sich in die Piourettenvorführung auf und verbeugte sich dann.

„So gut wie immer.“

„Dann können wir ja endlich wieder mit dem normalen Barbetrieb beginnen.“

Die nun insgesamt vier Sex Pistols drehten sich, beinahe wie eingeübt, synchron um. José Tempano stand, mit extrem genervten Gesichtsausdruck in der Tür, nickte kurz zu Joey, Seto liess er vollkommen außer Acht.

„Endlich verschlägt`s euch mal wieder in die heimischen Gefilde. Seid ihr auch wieder zum Arbeiten bereit?“

Seto und Joey sahen sich erstaunt an, der Besitzer des Amusez wirkte nicht besonders gut gelaunt.

„Tut mir leid, José, aber dafür bin jetzt endlich wieder richtig gesund.“, versuchte sich Joey zu entschuldigen und gleichzeitig die Laune seines Bosses zu heben. Anscheinend ging sein Plan auch auf. Die Augenbraue des Grünhaarige zuckte verdächtig, doch dann seufzte er.

„Na dann... hat es wenigstens ein was Gutes. So, Training!“

Während er ins Obergeschoss verschwand, wandte sich Matt an die Heimgekehrten.

„Seit ihr weg wart, war er irgendwie komisch drauf. Ziemlich genervt.“

Joey blinzelte erstaunt. „Hm... könnte mir nicht erklären warum.“

Die Augen des blonden Tänzers glänzten vor Begeisterung. Als er sich schnell herumdrehte, wirbelten die kleinen Schweißstropfen wie Perlen davon. Endlich!

Endlich durfte er wieder tanzen. Zwar hatte sein Körper zu Beginn der Trainingsstunde noch geächzt, wie hundert Jahre alt, doch immerhin hatte er lange aussetzen müssen.

Und wie anspornend die Begeisterung von Nadja und Matt gewesen war, als er und sein Koi Hungry Eyes tanzten. Denn endlich strahlten sie die geforderte Erotik und Einheit aus. Joey glaubte losfliegen zu können, wenn er einfach nur gesprungen wäre. In Setos Armen tanzend, fühlte er sich so glücklich, wie noch nie in seinem Leben. Wer hätte auch gedacht, dass Liebe so schön war?

Besser als jedes Lächeln, Stück Schokolade oder Schaumbad der Welt. Ja, Liebe machte süchtig. Am liebsten würde Joey seinen Freund ständig küssen, ihn betrachten und sich ihm voller Vertrauen hingeben. Wenn die ganzen Alkohol- und Drogensüchtigen unbedingt einen Kick brauchten, warum gaben sie sich nicht der Abhängigkeit der Liebe hin? Das wäre zumindest gesünder.

Über seinen Gedankenstrom schmunzelnd, drehte er sich aus und beendete so den Tanz. Zur Belohnung küsste er Seto zärtlich, der im ersten Moment erschrocken war, dass Joey ihre Beziehung so vor ihren Kollegen verdeutlichte, doch dann entspannte er sich, sie wussten es sowieso alle. Warum noch fuchsig machen?

Joey wollte gerade in der Getränkeammer eine notwendige Abkühlung für ihn und die anderen Tänzer besorgen, als sich, gerade nachdem er die Tür passiert hatte, eine kalte Hand um seinen Arm schloß.

Erschrocken quietschte er auf, wirbelte herum und erkannte im Halbdunkel der Zimmerecke seinen Chef.

„Hey, José, mann, hast du mich erschrocken.“, lachte er erleichtert und konnte sich nun auch erklären, warum die ihn angreifende Hand so eisig gewesen war, der Spanier hatte die gelieferten Getränke sortiert.

Doch sein Lachen erstarb schnell, als er den ernsten Gesichtsausdruck des

Grünhaarigen sah.

„Was... was hast du denn?“, stammelte der junge Angestellte und wich sogar leicht zurück. Mit seinem Chef war nicht gut Kirschen essen, wenn er sauer war, dass hatte Joey schon oft genug am eigenen Leib erfahren. Doch warum sollte José wütend auf ihn sein? Er hatte sich, soweit er es zurückverfolgen konnte, nichts zu schulden kommen lassen. Okay, er war krank gewesen, doch der „Kur“ in Hokkaido hatte der Besitzer des Amusez schließlich selbst zugestimmt.

Der Spanier trat langsam vor, sagte keinen Ton und liess seine Miene nur noch finsterer werden. Ja, jetzt bekam Joey wirklich Angst!

Ehe er registrieren konnte, was geschah, hatte José Tempano abermals den Arm seines Angestellten gegriffen und ihn zu sich heran gezogen.

„Joey... bist du mit Kaiba zusammen?“

Der Blonde blinzelte erschrocken. Er hätte jetzt eine mittlere Katastrophe wie Entlassung oder tödliche Krankheit erwartet, aber diese Frage... war beinahe menschlicher Natur. Auch wenn er sich wunderte, dass der Grünhaarige sie voller Verachtung aussprach. Gut, Vorsicht war geboten.

„Ich... naja, wie verstehen uns sehr gut, aber...“

„Rede nicht um den heißen Brei herum!“, gebot José dem blonden Tänzer knurrend Einhalt. Joey schluckte trocken und versuchte dem stechenden Blick zu entkommen.

„Ja...“

„Ja, was.“

„Ja, wir sind zusammen.“, gab Joey kleinlaut zu. Irgendwie hatte es etwas Verbotenes an sich, seinem Chef das ins Gesicht zu sagen.

Das Grün der Iriden wurde dunkler, es wirkte beinahe giftgrün. Eine unguete Vorheißung. José zog ihn näher zu sich, bis sein Atem über Joeys Gesicht strich. Seine Augenbrauen waren zusammengezogen und er wirkte äußerst bedrohlich.

„Dann war das mal!“

„Wie bitte...?“, entwich es Joey erschrocken. Hatte er sich nur verhört? Das konnte doch nicht wahr sein, José wollte, dass er...?

„Du wirst dich von ihm trennen! Ich dulde kein Techtelmechtel zwischen den Sex Pistols, das ist nur schlecht fürs Geschäft!“

Joeys Augen waren tellergroß und voller Schrecken ganz starr. Der grünhaarige Spanier zog ihn noch näher und hauchte in das Ohr das Blondens.

„Wenn du dich nicht an meinen Befehl halten solltest, kannst du meinen Teil unserer kleinen Abmachung als vergessen betrachten!“

Der Angesprochene liess einen erschrockenen, fiependen Laut hören und versteifte sich. Das... das konnte José nicht machen!

„Vergiss nie, Joey, du bist mein Eigentum! Ohne mich wärst du nichts! Weniger wert als eine Bazille! Du gehörst mir!“

Damit liess er ihn los, trat an ihm vorbei und lachte höhnisch. „Denk immer daran! Du weißt, was ich von dir erwarte!“

Er schlug die Tür hinter sich zu. Der Knall des Zusammentreffens des Holzes und des Rahmens hallte wie ein Peitschenhieb in Joey wieder und jagte einen heftigen Schmerz durch sein Herz und seine Seele.

„Nein...“, wie ein letzter Atemhauch klang das leise Wort einsam in dem kalten Zimmer wieder, als Joey in die Knie ging. Er glaubte, mit einem traurigen Klirren sein Herz zerbrechen zu hören.

Glückwunsch an alle, die gleich bemerkten, dass ihnen José nicht ganz kosher war. Anscheinend hat der Spanier wirklich eine böse Ader. Doch wie wird Joey nun reagieren? Stellt er sich gegen seinen Chef und damit auf die Seite seines Kois? Doch mit was droht José seinem Angestellten? Erfahrt es im nächsten Kapitel.^^

Heal, eure Swaja